

Je Woche

15. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Foto (c) Kulturrexpress

IAA 2019

Ausgabe 44

vom 27. Oktober – 02. November 2019

Inhalt

- Das komplette symphonische Werk von Heinz Winbeck (1946 - 2019) in einer CD-Box
- Deutsches Architekturmuseum wird saniert
- Rückgang im globalen Markt für Batterie-Elektroautos
- Solarplan für die Schweiz: Ein Buch von Roger Nordmann erschienen bei Zytglogge
- Bodenständig und geerdet: Lehmalkultur. Von den Anfängen bis heute
- Neues Gebäudeenergiegesetz (GEG) beschlossen

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie
Kulturrexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturrexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturrexpress.de
www.kulturrexpress.info
www.svenska.kulturrexpress.info
Kulturrexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturrexpress.de

Das komplette symphonische Werk von Heinz Winbeck (1946 - 2019) in einer CD-Box

CD-Cover tyx-art

Ab der dritten CD denke ich einen Moment an Richard Strauss "Also sprach Zarathustra", ähnlich dramatisch bahnt sich das symphonische Werk seinen Weg. Doch mit dieser Meinung liege ich nicht richtig. Paukenschläge erschrecken zwar, teilweise melodramatisch in Szene gesetzt. Laut durchdringt ein Schlagzeug Winbecks Orchesterwerk. Arien und Arien durchbrechen berstende Stöße mit tonaler Aufbrausung. Hörbar und genießbar gemacht im Verlauf der gesamten Komposition. Aber die Hintergründe sind andere.

Wer ist Heinz Winbeck? Der Komponist lebte zuletzt in Regensburg, verstarb im Frühjahr 2019. Seine fünf Sinfonien entstanden von 1983 bis 2011, wobei sich die sinfonische Komposition seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht gerade übermäßiger Beliebtheit innerhalb der Avantgarde erfreute. Stockhausen, Boulez oder Xenakis komponierten Orchestermusik, machten aber einen Bogen um die Sinfonie. Einen Grund außer Zeitgeschmack gibt es für diese Abneigung nicht. Winbecks musikalische Altersgenossen hießen Hans Werner Henze und Alfred Schnittke. Der eine komponierte überwiegend Opern, der andere nahm sich unterschiedliches vor. Bei Winbeck blieb die Sinfonie zentrale Gattung. 1946 in Piflas bei Landshut geboren, hat Heinz Winbeck seine niederbayrische Heimat nur selten verlassen. Bis zu seinem Tod lebte er zusammen mit seiner Frau Gerlinde in einem verlassenem Pfarrhof aus dem 18. Jahrhundert,



in eigener Regie renoviert und mit einer großen Bibliothek ausgestattet, umgeben von einem Naturgarten, in dem auch Esel, Hunde und Fledermäuse ihr zu Hause fanden. Winbecks Sinfonien sind zugleich modern als auch tonal verfasst.

Inspirationsquelle für die erste Sinfonie war ein fallendes Buch auf den Fußboden. Eine andere Quelle dieser Sinfonie war die Beschäftigung mit Gustav Mahler, vor allem waren dessen dritte und zehnte Sinfonie gemeint, die auch als Zitate hörbar sind, berichtet Thorsten Preuß, der zum sinfonischen Werk im Booklet der CD-Box geschrieben hat. In der zweiten Sinfonie fragt sich Winbeck, warum er nicht nur noch Streichquartette und Sinfonien komponieren sollte. Dieser Einfall hat Auswirkung auf seine gesamte zweite

Sinfonie gehabt. In der dritten Sinfonie sind es grelle orchestrale Schreckensbilder, denen er sich widmet. Eine Art Erinnerungskultur, mit der sich Heinz Winbeck musikalisch befasst. Die Frage nach dem warum und weshalb all die Schrecken in den beiden großen Weltkriegen geschehen mussten, nehmen ihn zeitlebens ein, obwohl er ja ein Nachgeborener war. Die vierte Sinfonie beginnt in völliger Stille. Ein Sprecher rezitiert Georg Trakls spätes Prosastück "Offenbarung und Untergang". Ein Chor aus gesummenen Ganztonstimmen ertönt aus dem Hintergrund. Winbecks vierte Sinfonie ist ein orchestrales Mammutwerk, die Partitur erreicht 80 cm Höhe mit einem Meter Breite auf dem Dirigentenpult. Die fünfte Sinfonie bezieht sich auf Anton Bruckner in dessen Werk Winbeck tief eintaucht. Angefangen bei der Setzweise bis zu typisch dramaturgischen Abläufen, den Steigerungsquellen und Sequenzierungen, den Durchbrüchen und Zerfallsmomenten.

Eine Musik-CD Rezension von Kulturexpress

CD-Programm

Heinz Winbeck (1946–2019)

Sämtliche Sinfonien (Nr. 1 bis Nr. 5)

CD 1

1. Sinfonie "Tu Solus" (39:00)

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

Muhai Tang, Dirigent

Bruce Weinberger, Tenorsaxophon

CD 2

2. Sinfonie (57:00)

ORF Radio-Symphonieorchester Wien

Dennis Russell Davies, Dirigent

CD 3

3. Sinfonie "Grodek"

nach Texten von Georg Trakl (53:45)

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Mathias Husmann, Dirigent

Christel Borchers, Alt • Udo Samel, Sprecher

CD 4

4. Sinfonie "De Profundis"

nach Texten des lateinischen Requiems, Texten von Georg Trakl und einem Anonymus des 19. Jahrhunderts (81:05)

Beethoven Orchester Bonn

Dennis Russell Davies, Dirigent

Konzertchor Darmstadt

Wolfgang Seeliger, Einstudierung (Chor)

Christel Borchers, Alt • Günter Binge, Bariton •

Werner Buchin, hoher Tenor • Wolf Euba, Sprecher

CD 5

5. Sinfonie "Jetzt und in der Stunde des Todes"

Drei Fragmente unter Verwendung von Motiven insbesondere des Finales der IX. Sinfonie von Anton Bruckner (61:00)

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Dennis Russell Davies, Dirigent

Capbox (Umverpackung), 5 CDs in Einzelkartonstecktaschen, inkl. 56-seitigem Booklet (4-sprachig)

www.tyxart.de



Blick auf das Architekturmuseum, Juli 2019

Deutsches Architekturmuseum in Frankfurt wird saniert

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung: Presseinfo der Stadt Frankfurt am Main (pia)

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main hat in seiner Sitzung am Freitag, 1. November, die Sanierung des Deutschen Architekturmuseums (DAM) beschlossen. Neben der Behebung umfangreicher Brandschutzmängel wird das Gebäude energetisch ertüchtigt und notwendige Instandsetzungsarbeiten ausgeführt. „Die Stadt Frankfurt stellt rund 12 Millionen Euro für die notwendige Sanierung des Hauses zur Verfügung“, sagt Kulturdezernentin Ina Hartwig. „Ich

freue mich sehr, dass das Museum, welches sich tagtäglich mit der Architektur weltweit beschäftigt, jetzt einmal selbst im Mittelpunkt steht und von den umfangreichen Sanierungsarbeiten profitiert.“

Seit der Eröffnung des Museums vor 35 Jahren wurden neben den nötigsten Instandhaltungsarbeiten bereits ein erster Teil der notwendigen Brandschutz- und Sicherheitstechnik in den Treppenhäusern im Jahr 2010 durchgeführt. Damals war bereits klar, dass der energetische

Stand des Gebäudes mangelhaft ist und die geforderten Standards der klimatischen Bedingungen für Museen nur unzureichend erfüllt werden. „Damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter Direktor Peter Cachola Schmal ihre wertvolle Arbeit fortsetzen können, ist es wichtig, adäquate Arbeits- und Ausstellungsbedingungen herzustellen“, sagt die Kulturdezernentin.

Der Beginn der Arbeiten ist für Anfang 2021 geplant, sie werden voraussichtlich zwei Jahre dauern. In dieser Zeit bleibt das Museum geschlossen, ein Ausweichquartier wird derzeit organisiert. „Die hohen Anforderungen von Leihgebern an das Raumklima mit Zielvorgaben bei Temperatur und Luftfeuchtigkeit kann das Museum bisher nur eingeschränkt erfüllen. Die klimatischen Bedingungen für die Museumsmitarbeiter, insbesondere im Foyer im Erdgeschoss, sind nicht zufriedenstellend, da sich im Sommer der Bereich aufgrund der Glasdächer sehr stark aufheizt und im Winter keine ausreichend warme Raumtemperatur erreicht wird“, erklärt Hartwig.

Deshalb werden im Erdgeschoss alle Glasfassaden und Glasdächer ausgetauscht sowie die Außenwände gedämmt und in den Obergeschossen ebenfalls die Glasdächer und sämtliche

Fenster ausgetauscht. Zusätzlich wird Kühltchnik in den Obergeschossen eingeführt. Durch diese Verbesserung der Gebäudehülle wird eine Reduzierung des Heizwärmebedarfs von 36 Prozent prognostiziert. „Dies hilft dem Museum, die ständig steigenden Energiekosten zu reduzieren“, sagt Hartwig. Außerdem wird die Anlagentechnik erweitert. Dadurch wird sichergestellt, dass die für Ausstellungen notwendigen Anforderungen erreicht werden. Gleichzeitig werden so auch die klimatischen Bedingungen in den Arbeitsräumen für die Mitarbeiter erheblich verbessert. Außerdem steht auch die Erfüllung aktualisierter Forderungen des Brandschutzes im Vordergrund.

Das Museum, das im vergangenen Jahr mit 16 Wechselausstellungen, der Dauerausstellung „Von der Urhütte zum Wolkenkratzer“ und knapp 400 Veranstaltungen mehr als 110.000 Besucher anlockte, gibt es seit dem Jahr 1984. Es wurde nach Plänen des Architekten Oswald Matthias Ungers errichtet und steht inzwischen unter Denkmalschutz. „Wir freuen uns, wenn wir nicht nur auf herausragende Architekturen hinweisen und diese mit unserem DAM Preis wertschätzen, sondern mit unserem eigenen Haus auf der Höhe der Zeit stehen können“, sagt der bereits seit 13 Jahren amtierende Direktor Peter Cachola Schmal.

Rückgang im globalen Markt für Batterie-Elektroautos

Die Zahl der neu zugelassenen Elektroautos (Batterieelektrisch und Plug-In Hybrid) ist weltweit zum ersten Mal seit fünf Jahren um 8,8 Prozent zurückgegangen. Dies ist eine der wichtigsten Botschaften des „EMobility Sales Review“ von PwC-Autofacts, der seit 2016 jedes Quartal erstellt wird.

Foto (c) Kulturexpress, Meldung: PwC

Die regelmäßige Analyse erfasst die Neuzulassungen von batterieelektrischen Fahrzeugen, Plug-in-Hybriden und Hybrid-Autos in den weltweit wichtigsten Märkten. Batteriebetriebene Elektroautos verzeichneten dabei im dritten Quartal 2019 einen Rückgang von 2,8 Prozent (321.573 verkaufte Einheiten im dritten Quartal 2019) im Vergleich zum Vorjahr, Plug-in-Hybride gingen sogar um 23,8 Prozent (102.097 verkaufte Einheiten) zurück.

Diese Ergebnisse bestätigen: "Der Hochlauf und das Angebot der neuen EFahrzeuge trifft auf ein extrem schwieriges wirtschaftliches Umfeld", analysiert Felix Kuhnert, Global Automotive Leader bei PwC. Die Entwicklung in einzelnen Regionen und Ländern verläuft dabei sehr unterschiedlich. „E-Mobilität ist bisher ein urbanes Phänomen“, das vermehrt in der Peripherie von US-Großstädten oder in Deutschland im Speckgürtel von Großstädten wie München oder Hamburg auftritt“, ergänzt Kuhnert.

Streichen von Subventionen in China verschiebt Käufe

China, der weltweit führende Markt für E-Autos und leichte Nutzfahrzeuge mit Batterieantrieb, verzeichnete zwischen Juli und September 2019 einen massiven Rückgang, und zwar in allen analysierten Segmenten (batterieelektrische Fahrzeuge: - 15,7 Prozent, Plug-in-Hybride: -27,3 Prozent, Hybride: -20 Prozent). „Zu Beginn des dritten Quartals hat die Regierung in Peking Subventionen für Käufer zurückgenommen“, erklärt PwC-Experte Felix Kuhnert. Entgegen bestehender Auffassungen, dass die Reduktion der Subventionen den Markt dauerhaft schwächen würde, geht PwC von einem aufschiebenden Effekt aus, bis Preise und Angebote neu strukturiert sind. Auch die bisherigen Subventionen für Hersteller sollen bis 2021 abgebaut werden, was zu einer weiteren Konsolidierung des Produktangebots führen wird. Zudem prüfe die chinesische Regierung derzeit, ob die Subventionen



1Elektrofahrzeug von Skoda im Serienmodell auf der IAA 2019

bisher immer bestimmungsgemäß eingesetzt worden sind – dabei geraten manche Hersteller weiter unter Druck.

Größeres Angebot sorgt auf europäischen Märkten für Wachstum

Ist die Entwicklung in China ein Beleg für die verbreitete These, dass der Markt nur mit Subventionen funktioniert? Christoph Stürmer sagt: „Das muss nicht immer der Fall sein. In Europa beispielsweise sind die Subventionen weitgehend gleichgeblieben. Dennoch zeigt der Markt hier eine anhaltend positive Entwicklung.“ Auf den europäischen Top-5-Märkten Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien sowie den Leitmärkten Norwegen und den Niederlanden legten die reinen „Stromer“ im dritten Quartal 2019 um durchschnittlich etwa 100

Prozent zu (Juli 2019: +97,1 Prozent; August 2019: +75,5 Prozent; September 2019: 114,3 Prozent). „Hier zeigen sich durchaus angebotsseitige Effekte. Fahrzeuge wie der Tesla Model 3 oder der Audi e-tron sind inzwischen besser verfügbar und erfüllen lange schon vorliegende Bestellungen“, so PwC Autofacts-Experte Christoph Stürmer.

Ein weiteres Ergebnis: Entgegen früherer Erwartungen dominierten die rein batterieelektrisch angetriebenen Fahrzeuge den Markt gegenüber Plug-in-Hybriden. Insbesondere bei kleineren Modellen wie dem „Up“ von Volkswagen oder dem Seat „Mii“ zeigten sich die Betriebskostenvorteile am deutlichsten, sagt der Experte und ergänzt: „Plug-in-Hybride sind Speziallösungen für besondere Anforderungen – tendenziell in den oberen Fahrzeugsegmenten.“ Zudem gebe

es bei diesen Fahrzeugen nach wie vor Verfügbarkeitsprobleme. Dies solle sich jedoch bald ändern. Bereits jetzt, so Stürmer, zeigten sich gewisse Ankündigungs- und Verzögerungseffekte: Sind mehr Fahrzeuge verfügbar, würden Konsumenten zunächst mit dem Kauf warten und sich erst über das Angebot informieren. USA: Weiterhin Mangel am richtigen Produkt In den USA war die Zahl der Neuzulassungen im dritten Quartal 2019 ebenfalls rückläufig: bei den batterieelektrischen Fahrzeugen -15,5 Prozent, bei Plug-in-Hybriden -29,8 Prozent im Vergleich zum selben Quartal des Vorjahres. „Das hat zweierlei Ursachen: Der US-Markt ist weiterhin in einem rasanten Umschwung begriffen: Weg vom Pkw, hin zu sogenannten Cross-over-SUV“, erläutert Felix Kuhnert.

„Außerdem werden die meisten elektrischen Fahrzeuge nach wie vor als Pkw angeboten“, so der PwC-Experte. Der Markt erfordere elektrische SUVs, die allerdings noch in zu geringer Anzahl verfügbar seien. „In den USA zeigt sich eklatant der Mangel am richtigen Produkt“, ergänzt Christoph Stürmer. Reine „Stromer“ stagnieren

Buchrezension

im High-Tech-Land Südkorea nahezu In Südkorea, einem der Vorreiter bei der Entwicklung elektrisch angetriebener Fahrzeuge, stagniert der Markt für batteriebetriebene Autos nahezu. Dieser verzeichnete im dritten Quartal 2019 lediglich 5,6 Prozent mehr Neuzulassungen im Vergleich zum Vorjahresquartal. „Die Fahrzeuge haben sich im Heimatmarkt noch nicht richtig durchgesetzt“, analysiert PwC-Experte Felix Kuhnert.

Zwar sei der Gesamtmarktanteil mit etwa fünf Prozent leicht höher als in Europa, dennoch seien die reinen „Stromer“ auch in Südkorea nach wie vor ein Nischenprodukt. „Die Voraussetzungen für einen Durchbruch alternativer Antriebe sind eigentlich in Südkorea gut“, sagt Christoph Stürmer. Der Experte verweist auf den Mangel eigener Ölquellen, die Energieabhängigkeit von China sowie die hohe Urbanisierung und Technisierung des Landes. „Ein spannender Markt, den wir weiter im Blick behalten“, sagt Stürmer.

BUCHREZENSION

Solarplan für die Schweiz: Ein Buch von Roger Nordmann bei Zytglogge

Sachbuch zum Thema Klimaschutz: Darin geht es um den aktuellen Solarplan, den das Alpenland verfolgt, um seine anspruchsvollen Ziele bei der Energiegewinnung umzusetzen. Wie gestaltet sich ein solcher Plan in einer Umgebung, die durch gebirgiges Terrain von anderen Ländern unterschieden ist? Das ist die herausfordernde

Frage, die dem Autor gestellt werden kann. Wie lässt sich die Energieversorgung auch im Winter sicherstellen? Elementare Fragen der Grundversorgung, die beantwortet werden müssen.

Deshalb handelt es sich meiner Meinung nach um ein systemrelevantes Buch, das verdient,



eingehender damit umzugehen. Nebenbei werden aktuelle Zahlen geliefert, die Antwort geben, wie sich der Verteilungskampf bei der Stromerzeugung in der Schweiz in etwa gestaltet. Zahlreiche Tabellen und Diagramme geben Aufschluss über Modellrechnungen zu bestimmten Szenarien.

Es geht um die Stromerzeugung und der Umgang mit erneuerbaren Energien. Der Ausbau Photovoltaik von 2 auf 50 GW sollen dies ermöglichen: Die Verstärkung der Elektromobilität, eine optimierte Gebäudesanierung und der Ausstieg aus der Atomenergie, um nur einige der Forderungen aus dem Katalog zu mehr Klimaschutz zu benennen. Einfach nur darüber hinwegsehen, wäre für die Entwicklung fatal.

Ziel ist die Selbstversorgung der Schweiz durch erneuerbare Energien. Dabei ist auch die bisher ungelöste Frage der großformatigen Stromspeicherung im Spiel. "Verteilnetz und Speicherung" lautet eine Überschrift. Durch Peak Shaving die Stromleistung an das Netz anpassen. Die Wahrheit sei jedoch in der Kurzzeitspeicherung von Strom zu suchen. Wer finanziert und welche Technologie sich durchsetzen wird - mit diesen Fragezeichen werden Finanzierungsmodelle unter Berücksichtigung von Kapitalrendite und Investitionsbeihilfen dem Leser näher vorgestellt. Der Bau von Anlagen mit Speicherbatterien an strategischen Stellen wird sich durchsetzen, erklärt der Autor zur technologischen Bereitschaft seines Heimatlandes.

Roger Nordmann, geb. 1973 in Lausanne, Fraktionspräsident der Sozialdemokratischen Partei der Bundesversammlung, Mitglied der nationalrätlichen Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie UREK; Studium der Politologie und Volkswirtschaft. Er gilt als anerkannter Experte für Energie- und Klimafragen, setzt sich für eine wirksame Klimapolitik auf nationaler und internationaler Ebene ein und ist Präsident von Swis-solar, dem Schweizerischen Fachverband für Sonnenenergie.

Eine Buchrezension von Kulturrexpress

**Sonne für den Klimaschutz
Ein Solarplan für die Schweiz von Roger Nordmann**

Zytglogge Verlag, Bern
1. Auflage, 2019
kartoniert, 183 Seiten
zahlreiche Abb. u. Tabellen
Größe: 21 x 14.8 cm
ISBN: 978-3-7296-5028-2

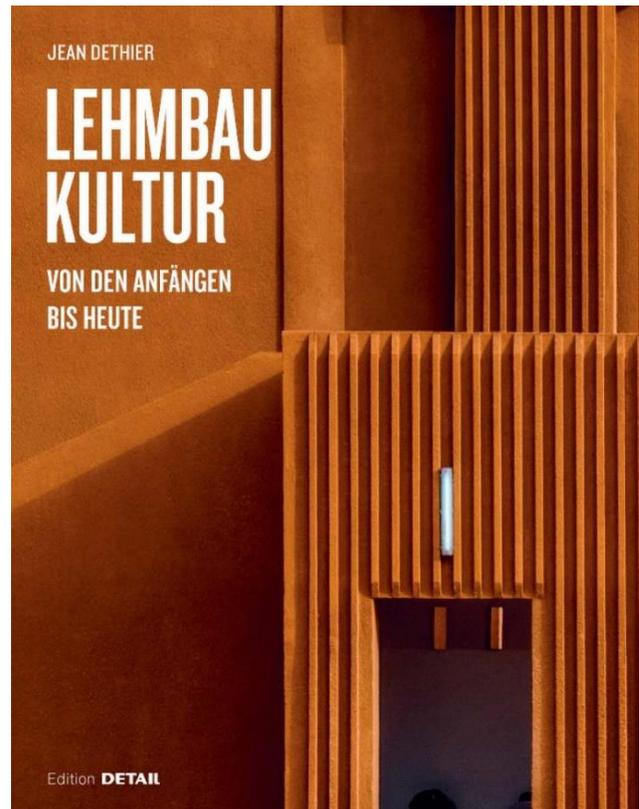
Bodenständig und geerdet: Lehm baukultur. Von den Anfängen bis heute

Meldung: gisela graf communications, Freiburg i. Brsg.

Die Erde selbst liefert dem Menschen einen hervorragenden Baustoff. Aus Lehm sind bereits die ersten Städte gebaut, bis heute gibt es zahlreiche Beispiele auf der ganzen Welt. Das ökologische Potenzial des Baustoffs Lehm wurde mit der Zeit aus den Augen verloren. Was bislang fehlt, ist eine fundierte und übersichtliche Zusammenfassung der Möglichkeiten und Grenzen, der Risiken und Chancen dieses Materials, sowie das Wissen über die praktische Verwendung.

Diese Aufgabe holt der belgische Architekt und Autor Jean Dethier mit einem umfassenden Kompendium ökologischer Lehm baustrukturen erstmals nach. "Lehm baukultur. Von den Anfängen bis heute" gründet auf jahrzehntelanger, intensiver Recherche. Das zeigt die enorme Vielfalt dieser traditionellen Bauweise aus technischer, kultureller und historischer Sicht mit Beispielen aus etwa hundert Ländern weltweit.

Panorama einer fast vergessenen Baukultur durch Zeit und Raum, Typologien, Techniken und Kulturen – illustriert von mehr als 600 beeindruckenden Fotos und rund 100 Zeichnungen und Plänen. Einführend stellt der Autor die verschiedenen traditionellen, modernen und neuen Techniken des Lehmbaus weltweit vor, wie zum Beispiel Stampflehm, Wellerbauweise, Strohlehm, Adobe und auch hybride Techniken. Im Weiteren analysiert er einige der historischen



Meisterwerke, die heute zum UNESCO- Weltkulturerbe gehören: von den Tempeln und Palästen Mesopotamiens über die Chinesische Mauer zur Großen Moschee von Djenné in Mali. Ganze Stadtstrukturen wie Tenochtitlan in Mexiko oder einige typische marokkanische Medinas werden ebenso vorgestellt wie das vernakuläre bauliche Erbe vor allem in Afrika, aber auch Europa und Asien. Auch aktuelle Wohnbauten wie Sozialwohnungen in Marrakesch, Bogotá und einigen europäischen Städten oder die Wohnhäuser von Martin Rauch, sowie

öffentliche Einrichtungen wie Schulen, Museen und Märkte finden in diesem Buch ihre Würdigung. Fachautoren und Experten wie Francis Kéré, Martin Rauch, Anna Heringer oder Dominique Gauzin-Müller ergänzen den Band mit Texten zu den zeitgenössischen Möglichkeiten und künftigen Perspektiven des Lehmbaus.

Das Buch ist eine anregende, reich illustrierte Reise durch die vielfältige Lehmarquitektur rund um die Welt und zugleich ein Manifest für

Ökologie und Nachhaltigkeit. Es wendet sich an Architekten und Fachleute ebenso wie an Baukultur interessierte Leser.

Lehmbaukultur

Von den Anfängen bis heute

Hardcover, 512 Seiten

ca. 600 Abbildungen

Größe: 31 x 24 cm

ISBN 978-3-95553-490-5 (Deutsch)

Oktober 2019. Edition DETAIL, München

Neues Gebäudeenergiegesetz (GEG) beschlossen

Meldungen: Bundesverband der Deutschen Heizungsindustrie (BDH), Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)

Das GEG schafft ein neues, einheitliches, aufeinander abgestimmtes Regelwerk für die energetischen Anforderungen an Neubauten, an Bestandsgebäude und an den Einsatz erneuerbarer Energien zur Wärme- und Kälteversorgung von Gebäuden. Das Bundeskabinett hat am 23. Oktober den Entwurf des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) beschlossen. „Mit der Verabschiedung des GEG erhalten Fachleute am Bau Planungssicherheit“, so BDH-Präsident Uwe Glock. Die Bundesregierung setzt damit den Koalitionsvertrag, das Klimaschutzprogramm 2030 und die Beschlüsse des Wohngipfels 2018 um.

Allerdings trage das GEG nur bedingt zum Klimaschutz bei, denn die CO₂-Minderungspotenziale lägen im Bestand, die vom GEG kaum erfasst werden. „Für die notwendige CO₂-Minderung

im Gebäudebestand bedarf es deswegen einer attraktiven, unbürokratischen und nachhaltigen Förderung von Investitionen in moderne Anlagentechnik“, meint der BDH-Verbandspräsident.

Zentrales Anliegen der Novelle ist die Entbürokratisierung und Vereinfachung. Die heute noch separaten Regelwerke zur Gebäudeenergieeffizienz und zur Nutzung von Wärme aus erneuerbaren Energien werden zusammengeführt und vereinheitlicht. Anwendung und Vollzug werden wesentlich erleichtert. Eine erhebliche Bürokratieentlastung für Bauherren und Planer ist mit der Einführung eines alternativen gleichwertigen Nachweisverfahrens für neue Wohngebäude verbunden. Mit diesem „Modellgebäudeverfahren“ können die Anforderungen nachgewiesen werden, ohne dass Berechnungen für den Nachweis erforderlich sind.

Die europäischen Vorgaben zur Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden werden vollständig umgesetzt und die Regelung des Niedrigstenergiegebäudes in das vereinheitlichte Energieeinsparrecht integriert. Das aktuelle Anforderungsniveau für Neubauten und Sanierung bleibt unverändert und wird nicht verschärft.

„Das von Teilen der Politik geforderte rigorose Verbot von Ölheizungen nach 2026 ist über das neue GEG vom Tisch. Ölbrennwertgeräte können auch nach 2026 unter bestimmten Bedingungen weiter eingebaut werden, etwa in Kombination mit erneuerbaren Energien“, kommentiert Andreas Lücke, Hauptgeschäftsführer des BDH. „Damit bleibt die Koalition weitgehend bei dem marktwirtschaftlichen Gebot der Technologieoffenheit und verzichtet auf den Ausschluss

einer einzelnen Effizienztechnologie“, so Lücke weiter.

Hinsichtlich der Konkretisierung der im Eckpunkt Papier des Klimaschutzprogramms 2030 beschriebenen Förderinstrumente, fordert der BDH die Politik auf, eine Hängepartie zwischen Ankündigung und Inkrafttreten durch eine zügige Umsetzung zu vermeiden. Dies betrifft die steuerlichen Anreize für energetische Gebäudesanierungen sowie die Austauschprämie für Heizsysteme. Neben Risiken für Arbeitsplätze in Handwerk und Industrie würde auch dem Klimaschutz durch eine Verzögerung der Umsetzung ein Bärendienst erwiesen.

Download: Gesetzentwurf zum neuen Gebäudeenergiegesetz (GEG) vom 23. Oktober